

Sabine Stauber-Gallinger lässt das alte Handwerk der „Sieder“ wieder aufleben

Die Seifen-Macherin

Von FRANZISKA SCHUBERL

Neukirchen am Inn – Vor hundert Jahren stellten Menschen aus Fetten, Ölen und Natriumcarbonat handgemachte Seifen her. Aus diesem speziellen Handwerk bildete sich mit der Zeit sogar ein selbstständiger Berufsstand: die sogenannten Seifensieder. Aber im 19. Jahrhundert starb mit der industriellen Massenproduktion dieser Handwerksberuf fast vollkommen aus. Doch seit der Jahrtausendwende entstehen in Europa und auch den USA wieder kleine Seifensiedereien, die nach den traditionellen Methoden arbeiten. Auch in unserer Region gibt es wieder eine Seifen-Macherin: Sabine Stauber-Gallinger (43) aus Neukirchen am Inn stellt in einem kleinen Küchenstüberl handgemachte Seifen auf die altmodische Art und Weise her.

„Als kleines Mädchen hat mir meine Oma auf dem Bauernhof in Esternberg gezeigt, wie man aus Kernseife und Wasser tolle Seifenblasen machen kann“, erzählt die 43-Jährige. Diese Faszination für „Seifenexperimente“ blieb Sabine Stauber-Gallinger bis heute.

Die engagierte Frau hat glänzendes Haar und einen rosigen Teint. Doch das war nicht immer so. Geplagt von ständigen Hautproblemen, probierte sie alle möglichen Produkte aus. Aber es wurde nicht besser. Dann beschloss sie, das Problem selbst in die Hand zu nehmen. Sie las sich in ein Buch zur Seifenherstellung ein. Dafür nahm sie sich ein Jahr Zeit. Denn gute Seife herzustellen, ist eine komplizierte Sache. „Bis man eine wirklich perfekte Seife herstellen kann,



In der kleinen Seifen-Küche von Sabine Stauber-Gallinger kommen ausschließlich Naturprodukte zum Einsatz. (Fotos: Privat)

dauert es. Man macht anfangs viele Fehler und braucht viel Geduld“, so die 43-Jährige. Die Abmessung von den Inhaltsstoffen ist beispielsweise besonders schwierig, es geht hier nämlich aufs Gramm genau. Auch bis man die richtige Temperatur herausfindet, wann die Seifenmasse eingeformt werden kann, stellt eine Hürde da.

Die genauen Rezepte für ihre Seifen bleiben Sabine Stauber-Gallingers strenges Geheimnis. Nur soviel darf verraten werden: Grundsätzlich bestehen sie aus Fetten, Ölen, Laugen, diversen Kräutern, ätherischen Ölen und natürlichen Farbstoffen. Die Zutaten werden in einem großen Topf vermischt und erwärmt. Wenn die Masse dann die richtige Temperatur (zwischen 35 und 50 Grad) sowie eine honigähnliche Konsistenz erreicht hat,

gießt die Seifen-Macherin die Mischung in spezielle Formen. Nach einem Tag Ruhepause werden die Seifen herausgenommen. Danach beginnt die Reifezeit, ähnlich wie beim Käse. Nach sechs bis acht Wochen ist die Seife ausgetrocknet und fertig. Eine Besonderheit haben alle Seifen von Stauber-Gallinger gemeinsam: Sie werden nur bei abnehmendem Mond hergestellt. Die 43-Jährige geht nämlich davon aus, dass sich in dieser Phase des Mondkalenders die Inhaltsstoffe besser verbinden.

Früher war Seife kostbar, heutzutage ist es oft ein Billigprodukt. Im Supermarkt gibt es Seife für 49 Cent und damit auch

deutlich preiswerter als bei Sabine Stauber-Gallinger.

Bei ihr kostet eine Seife zwischen vier und fünf Euro. Aber im Gegensatz zur Massenproduktion investiert sie in ihre handgemachten, naturreinen Seifen viel Energie, Zeit und Herzblut.

Begonnen hatte eigentlich alles für den Eigenbedarf – doch die Nachfrage stieg rapide: Die Autodidaktin verschenkte einige Stücke an Verwandte und Freunde. Die waren dann alle so begeistert, dass sie nach kurzer



fen-Macherin keine künstlichen Farb- oder Konservierungsstoffe. Die Seifen werden nur durch natürliche Materialien wie beispielsweise rote Beete und Tonerde gefärbt und sind bis zu zwei Jahren haltbar. Es werden auch nur naturreine, ätherische Öle und keine chemischen Duftstoffe verwendet. Wichtig ist für Sabine Stauber-Gallinger, dass ihre Produkte nicht nur „bio“, sondern auch nachhaltig sind. Deswegen benutzt sie beispielsweise auch kein Palmöl, denn dafür müssen oftmals Regenwälder abgeholzt werden.

Zudem darf nicht jeder einfach selbstgemachte Seifen verkaufen. Ein Labor muss zuerst die Qualität bestätigen. „Meine Lieblingsseifen sind die Zitronen-, Schoko-, Litsea- und Lavendelseife“, verrät die Siederin. Ihre teuerste Seife kostet acht Euro. Sie besteht unter anderem aus wertvollen Seidenfasern. Auch für die Kleinsten gibt es etwas: eine Babyseife, die extra wenig schäumt.

Der Seifen-Macherin zufolge kamen die Naturprodukte bislang durchwegs positiv an. Kein Wunder also, dass das Handwerk der traditionellen Seifenherstellung in letzter Zeit wieder eine Renaissance erlebt.

Wer noch mehr zur Seifenherstellung und allgemein über Sabine Stauber-Gallinger und ihr besonderes Handwerk erfahren möchte, der darf sich demnächst auf eine Reportage im TV freuen: Denn bald wird auch das Bayerische Fernsehen die Seifen-Herstellerin in Neukirchen am Inn in ihrer Küche besuchen.



So sehen die fertig gereiften Stücke aus.

Zeit gleich wieder eine Naturseife wollten. „Aus dieser großen Nachfrage wurden jetzt rund zwanzig verschiedene Sorten, Badepralinen, Badezusätze, Salben und noch mehr“, erzählt die sympathische Frau.

Ganz besonderen Wert legt Sabine Stauber-Gallinger auf die Inhaltsstoffe ihres Sortiments: Ihre Produkte sind ausschließlich mit pflanzlichen Ölen und Fetten hergestellt. Die benötigten Kräuter zieht sie im eigenen Kräutergarten oder sammelt sie auf den nahe gelegenen Wiesen. Außerdem verwendet die Sei-

+++ Aufg' schnappt +++



Präsentierten zusammen den Mauditkrug 2014: Künstlerin Elisabeth-Anna Jung und Hacklbergs Brauereidirektor Stephan Marold.

+++ Eine Maß Festbier in den Händen, auf dem Haupt die Krone mit dem Hacklberger Wapen. Für den Sammlerkrug 2014 hat sich die **Künstlerin Elisabeth-Anna Jung** aus Ingolstadt ein zünftig-dynamisches Frau-

enmotiv ausgedacht: „Mit Anmut und überschäumender Lebensfreude, auf einem springenden Stier“, erläutert sie dem **Brauereidirektor Stephan Marold** ihre Idee. Sie setzt für 2014 einen femininen Akzent. Deswe-

gen die fesche Frau mit den Maßkrügen. Die Künstlerin wollte an die hart arbeitenden Bedienstungen auf der Dult erinnern sowie an eine Bierkönigin als Botschafterin für das Hacklberger Festbier und Garantin für die Reinheit des Bieres. Zu jedem Kasten Hacklberger Dultfestbier gibt es ab nun das Sammlerstück im gut sortierten Getränkhandel. Auch in den nächsten Jahren werden Künstler aus der Region eingeladen, sich vom Festbier der Brauerei Hacklberg ein besonderes Bild zu machen. Mit den Entwürfen und prämierten Motiven will Direktor Stephan Marold eine Ausstellung organisieren. +++ Was bringt es einem Firmenchef, sich um die Gesundheit seiner Mitarbeiter zu kümmern? Die Antwort darauf und wie gutes Gesundheitsmanagement aussehen kann, darüber informiert das **Johannesbad** und die **DAK Gesund-**

heit bei der Veranstaltung „Betriebliches Gesundheitsmanagement/BGM – so wichtig wie noch nie“ am Mittwoch, 7. Mai von 13 bis 17 Uhr in der **Johannesbad Fachklinik** in Bad Füssing.

Zum Abschluss der Veranstaltung laden Workshops wie „Aktiv am Arbeitsplatz mit Qi Gong“ zum Mitmachen ein. Anmeldung: Tel. 08531/23-2975. +++ Schlechte Nachrichten für alle Fans von **Julian Le Play**. Das für morgen geplante Konzert in Passau ist abgesagt. „Wir haben einen akuten Krankheitsfall in der Band und müssen vorerst drei Konzerte verschieben“, meldet der Sänger auf seiner Facebook-Seite. Neuer Termin



Betriebliches Gesundheitsmanagement nutzt Mitarbeitern und Unternehmen.

in Passau: Mittwoch, 8. Oktober 2014 in der Redoute – die bereits gekauften Karten behalten ihre Gültigkeit. +++ (ce/sd)



Julian Le Play sagt ab.